©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 140/I	Linz 1995

Das Museum Francisco Carolinum in Linz und seine Sammlungen bei der Eröffnung im Jahre 1895

Von Brigitte Heinzl

Begeistert schreibt das Musealjahrbuch von 1896 über die am 29. Mai 1895 erfolgte Neueröffnung des Museums „Das weitaus bedeutungsvollste Ereignis im ganzen bisherigen Leben des Museums war die feierliche Eröffnung des Neubaues durch seine kais. und königl. Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. und Allerhöchst dessen Herrn Bruder, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Protector Karl Ludwig am 29. Mai 1895."[1] Das Musealjahrbuch von

Ansicht des oö. Landesmuseums Linz von Nordwesten, um 1895

1896 hält dieses Ereignis in einem doppelseitigen Foto fest, welches den unvergleichlichen Blick auf das Kloster der Elisabethinen zeigt, welcher heute durch einen Spitalsbau verstellt ist.[2] Auch der eiserne Zaun des Parkes ist längst verschwunden und durch unschöne Holzstangen ersetzt. Im Park schreitet der Kaiser mit großem Gefolge auf die im Vordergrund aufgestellte elegante Welt zu. Die Damen tragen Toilette, Hut und Sonnenschirm, die Herren Frack und Zylinder oder Uniform. Das Musealjahrbuch beschreibt

1 Adolf Dürnberger, die feierliche Eröffnung des neuen Museums am 29. Mai 1895, Jahres-Bericht des Museums Francisco-Carolinum (Jahrbuch des oö. Musealvereins) zitiert als Musealjahrbuch 54, Linz 1896, S. III

2 Musealjahrbuch S. I

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

genau die Aufstellung der geladenen Gäste im Festsaal des 1. Stockes und im Korridor davor.[3] Der Park wurde den Offizieren, Beamten und korrekt gekleideten Personen mit Begleitung geöffnet. Gegenüber dem Portal war eine Tribüne, auf der die Mitglieder des Musealvereines Platz nehmen konnten. Der Balkon des Mittelrisalits war mit einer Goldbrokatfahne mit dem kleinen Wappen des Kaisertums Österreich verziert, welche sich heute im Schloßmuseum befindet.[4] Die seitlichen Balkone waren mit orientalischen Teppichen verziert. Das Innere des Hauses war mit Blumen dekoriert. Drei Gesangsvereine, „Frohsinn", „Sängerbund" und „Gutenbergbund", sangen in der Halle die Volkshymne.[5] Weißgekleidete Schülerinnen des Mädchenlyzeums bildeten am Eingang Spalier.[6] Die Landeshauptstadt war festlich beflaggt. Die Liste der geladenen Gäste umfaßte die Spitzen der Beamtenschaft, der Kirche und des Adels.[7] Bereits um 9 Uhr morgens traf der Kaiser am Linzer Bahnhof ein.[8] In seiner Begleitung befand sich sein Bruder Karl Ludwig, dessen Obersthofmeister, sowie der Unterrichtsminister, der Generaladjutant des Kaisers und die Flügeladjutanten. Am Bahnhof wurde der Monarch vom Bürgermeister begrüßt, wobei er eine seiner eher unverbindlichen Reden hielt.[9] Im Museum angekommen, wurde er in den Festsaal geleitet, wo der Präsident des Musealvereins Graf Gandolf Kuenburg eine Rede hielt.[10] Hierauf hielt der Kaiser wiederum eine Rede und eröffnete das Museum.[11] Das Musealvereinsjahrbuch verzeichnet sämtliche Aussprüche des Kaisers und erwähnt sämtliche „mit Ansprachen beglückten" Personen.[12] Anschließend erfolgte ein Rundgang durch das Museum, wobei der Kaiser in den einzelnen Räumen durch die Referenten geführt wurde.[13] Diese aufopferungsvollen Personen, deren Bestreben es war, ein Museum des Landes Oberösterreich zu errichten, verdienten des Kaisers Aufmerksamkeit auch voll und ganz. Im Anschluß an den Museumsrundgang ging der Kaiser mit seinem Gefolge in den westlichen Park, was auf der Fotografie im Musealjahrbuch

3 Musealjahrbuch S. V
4 Brigitte Heinzl, Die Textil- und Ledersammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereins 132, Linz 1987, Nr. 69. Die dort erwähnte Schärpe gehört nicht zu der Fahne, sondern zu der Hessenfahne (Inv. Nr. M 1739). Die Schärpe trägt auch nicht die Wappen von Bayern und Preußen, sondern die Wappen Schwarzenberg-Liechtenstein der Fürstin Eleonore Schwarzenberg, geborene Liechtenstein. Die Fahne ist demnach nicht 1849, sondern wohl erst 1894 für die Eröffnung des Museums entstanden.
5 Musealjahrbuch S. V f.
6 Musealjahrbuch S. VI
7 Musealjahrbuch S. VI f.
8 Musealjahrbuch S. VII
9 Musealjahrbuch S. VII f.
10 Musealjahrbuch S. VIII ff.
11 Musealjahrbuch S. X
12 Musealjahrbuch S. XI
13 Musealjahrbuch S. XI ff.

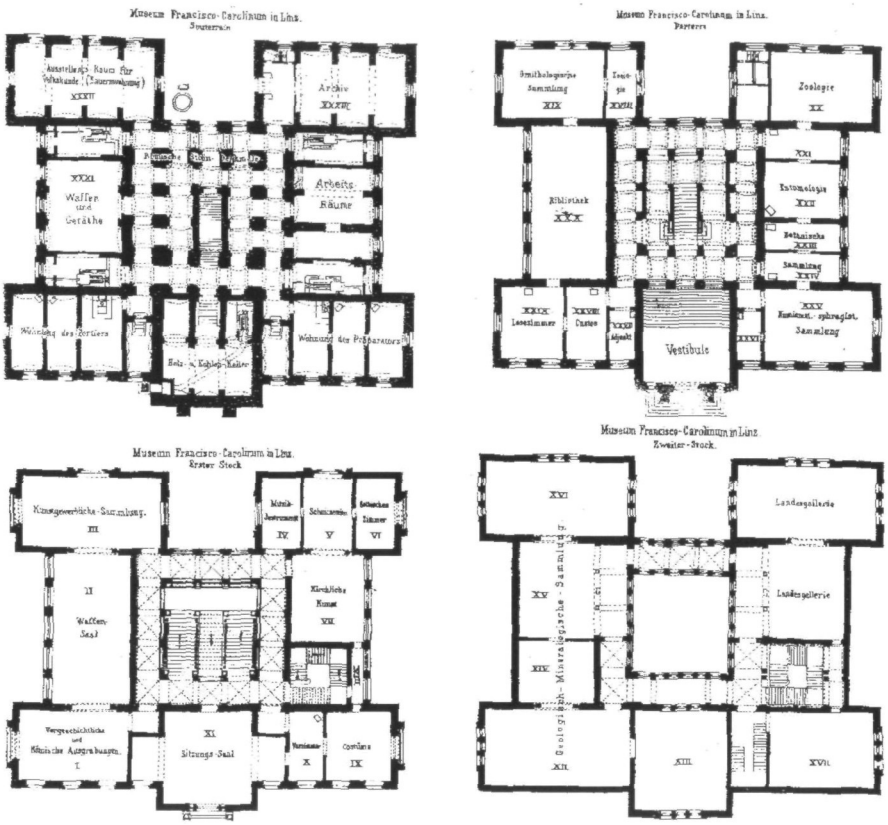
©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

festgehalten ist.[14] Der westliche Park hatte ein genaues Gegenstück im Osten. Am Parkausgang verabschiedete sich der Kaiser vom Präsidenten des Musealvereins mit den für ihn typischen Worten „Es war sehr schön. Ich bin ganz überrascht" und „fuhr an der Seite Allerhöchst Seines Herrn Bruders unter stürmischen Hochrufen des Publicums fort."[15] Das Musealjahrbuch beschließt den Text mit den Worten, daß durch den durch die Huld und Gnaden seiner Majestät so festlich gestalteten Eröffnungsakt eine langjährige und mühevolle Tätigkeit des Musealvereins in herrlichster und lohnendster Weise abgeschlossen wurde. Wenn man bedenkt, mit wie wenig von Seiten der Majestäten soviel an Aufopferung von seiten der Untertanen belohnt werden konnte, wundert man sich nicht mehr über der Herrscher Versagen 1914 und ihr Ende 1918.

Das so glanzvoll am 29. Mai 1895 eröffnete Museum war die Frucht der Bemühungen des „Vereins eines vaterländischen Museums für Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg".[16] Der satzungsmäßige Zweck des Vereines war die Förderung der Landeskunde des Erzherzogtums Österreich ob der Enns sowohl in geschichtlicher, literarischer und kulturhistorischer, wie naturwissenschaftlicher Beziehung.[17] Seine Aufgabe liegt in der Ausforschung, Sammlung und wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Bereiche der Heimat und der Fremde, soweit sie der heimatlichen Forschung zur Erweiterung und Ergänzung dient. An der Vereinsspitze stand ein gewählter Präsident und dessen Stellvertreter. Die Verwaltung wurde durch einen einschließlich des Präsidenten bestehenden Verwaltungsrat aus 27 Mitgliedern besorgt. In diesen sandte die Landesregierung vier, die Stadtgemeinde Linz zwei und die Allgemeine Sparkasse in Linz ein Mitglied, während die übrigen Mitglieder von der Generalversammlung der Vereinsmitglieder auf die Dauer von vier Jahren gewählt wurden.[18] Das Museum Francisco-Carolinum veröffentlichte auch einen Jahresbericht (heute Musealjahrbuch). Band 1 erschien 1835.[19] Das Jahrbuch existiert heute noch.[20] Das Jahrbuch enthielt neben den Namen des Verwaltungsrates, der Mandatare und der Mitglieder den Zuwachs der Sammlungen und Beiträge zur Landeskunde. Im Jahre der Museumseröffnung bestand der Personalstand aus dem Verwaltungsrat.[21] Dieser bestand aus den gewählten Mitgliedern, den Delegierten des oö. Landesausschusses, den Delegierten des Gemeinderates von Linz, den Delegierten der

14 Musealjahrbuch S. XIII
15 Musealjahrbuch S. XIII f.
16 Führer durch das Museum Francisco Carolinum in Linz, Linz 1895, S. 12
17 Führer S. 9
18 Führer S. 9 f.
19 Erster Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg, Linz 1835
20 Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 138, Linz 1993
21 Musealjahrbuch S. XXXVIII ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Grundrisse der vier Stockwerke des oö. Landesmuseums Linz mit den Raumnummern und Raumbezeichnungen, um 1895

Allgemeinen Sparkasse in Linz, den Rechnungsrevisoren und der Administration. Der Chef des Ganzen war der Präsident. Zu den Angestellten der Administration zählte der Kustos Andreas Reischek, der Kanzlist Kajetan Danner, der Portier Johann Hackl, sowie die Diener (Aufseher) Josef Brunnmayr, Johann Grüner, Ignaz Nenning und Johann Winter.[22] Das Museum bezog jährlich Geld vom Staat, dem Land Oberösterreich, der Gemeinde Linz und der Allgemeinen Sparkasse in Linz und erhob einen Jahresbeitrag von 4 florins (Gulden), 20 Kreuzer österreichischer Währung, wofür die Mitglieder das Musealjahrbuch bekamen und freien Eintritt hatten.[23]

22 Musealjahrbuch S. XLI
23 Führer S. 10

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Das Museum Francisco-Carolinum verdankt sein Entstehen einer Gesellschaft von Männern, welche sich für ihre Heimat begeisterten.[24] Unter Führung des Chorherrn von St. Florian, Franz Kurz, und des Landrates Anton von Spaun beschloß eine Gruppe von Männern am 10. Februar 1833 sich an das Landespräsidium zu wenden, damit dieses die Bitte an den Kaiser Franz I. um Errichtung eines oberösterreichischen Museums befürworte.[25] Am 19. November 1833 wurde der Musealverein vom Kaiser bestätigt und 1839 übernahm Erzherzog Franz Karl das Protektorat und gestattete dem Verein, sich nach ihm „Museum Francisco-Carolinum" zu nennen. Das ständische Verordneten-Kollegium mit Landrat Anton von Spaun übergab dem neu gegründeten Museum die Benützung des ständischen Gebäudes Nr. 865 (heute Promenade 33). Ende 1835 enthielt dieses Museum bereits 2599 Gegenstände.[26] Der neugegründete Verein gab auch einen Jahresbericht heraus. Dieser wurde als Musealjahrbuch bis heute weitergeführt.[27] Das Museum gab auch von 1838–1844 ein „Museal-Blatt" heraus.[28] Von 1840-1843, und 1846 erschienen „Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns und Salzburg".[29]

Die Sammlungen schwollen dermaßen an, daß das ständische Gebäude zu klein wurde und so wurde ein Neubau beschlossen.[30] Bereits 1875 widmete die Gemeinde den Baugrund und übernahm die Herstellung und Erhaltung der Gartenanlagen und der Umfriedung. Der schöne Eisenzaun ist leider längst verschwunden und durch häßliche Holzstangen ersetzt. Der Kaiser Franz Josef und sein Vater, der Erzherzog Protektor Franz Karl überwiesen 9.000 fl., der oö. Landtag 130.000 fl., zahlbar in zwanzig Jahresraten, und später noch 21.000 fl. 1882 wurden noch 15.000 fl. aus Staatsmitteln genehmigt.[31] Die Allgemeine Sparkasse in Linz spendete 116.000 fl. und einen Zinsennachlaß im Wert von 4.000 fl. Außerdem gewährte sie ein Darlehen von 50.000 fl. mit ein per mille Zinssatz. Durch Sammlung kamen 35.000 fl. herein. Am 8. März 1878 war Erzherzog Franz Karl gestorben. Ihm folgte als Protektor am 7. Juli 1879 sein Enkel Erzherzog Rudolf. Durch dessen frühen Tod am 30. Jänner 1889 folgte dessen Onkel Erzherzog Karl Ludwig am 13. Jänner 1892.[32] 1883 wurde der Bau des preisgekrönten Entwurfs des Düsseldorfers Bruno Schmitz genehmigt und 1884 begonnen.[33] 1892 wurde er vollendet. Der Entwurf des monumentalen Figurenfrieses war von Melchior

24 Führer S. 11
25 Führer S. 12
26 Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek Inventar 1, Nr. 1-2599
27 Siehe Fußnote 19, 20
28 Linz 1838-1844
29 1-5, Linz 1840-1843, 1846
30 Führer S. 16
31 Führer S. 17
32 Führer S. 20
33 Führer S. 16, 21

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

zur Strassen aus Leipzig, die Ausführung von Rudolf Cöllen aus Leipzig.[34] Er beinhaltete die Geschichte Oberösterreichs seit der Keltenzeit bis zu den Habsburgern.[35] Das monumentale Stiegenhaus im Innern öffnet sich bis zur Kuppel. Der Oberösterreicher Franz Attorner malte in den Lünetten die vier Viertel des Landes Oberösterreich.[36] Die Grundrißgestaltung des Museumsgebäudes ist vollkommen symmetrisch und in allen vier Geschoßen identisch.[37] Die Aufstellung der Sammlungen erfolgte nicht chronologisch oder evolutionär. Nach dem damaligen Prinzip waren die bedeutendsten Sammlungen in der beletage im 1. Stock ausgestellt. Der Haupteingang lag im Norden. Durch ihn erreichte man das Vestibül. Von diesem gingen an der Ost- und Westseite je eine Türe in einen kleinen Raum, von welchem ein Stiegenabgang in den Keller zur Wohnung des Portiers und des Präparators führte. Vom Vestibül erreichte man über einen Stiegenaufgang das Erdgeschoß, in dessen offener Pfeilerhalle zwei Portierslogen eingebaut waren, welche nach Norden durch ein Glasfenster geöffnet waren.[38] Eingerahmt waren beide Logen durch Wände im Osten und Westen. Im Süden waren die Logen offen, ebenso wie die halbe Ostwand der Westloge und die halbe Westwand der Ostloge. Die Wände waren mit Ornamentfresken bedeckt. Die offene Pfeilerhalle ist heute durch Vitrinen geschlossen.

KELLER (SOUTERRAIN)

Der Abgang in den Keller erfolgte über eine Stiege zwischen den beiden Portierslogen.[39] Im Keller war ebenso wie im Erdgeschoß eine offene Pfeilerhalle. Heute ist sie zugemauert und durch verschiedene Abstellräume verbaut. Gegenüber dem Stiegenabgang war der Eingang in den Kohlenkeller, welcher unter dem Vestibül lag. An der Nordseite des Ganges lagen rechts und links zwei kleine Vorgänge, welche in die Wohnung des Portiers im Nordostrisalit und des Präparators im Nordwestrisalit führten. Beide Wohnungen bestanden aus drei Räumen. Die Portierswohnung ist heute Bibliotheksspeicher, die Wohnung des Präparators Fotolabor. Diese Wohnung war auch 1895 nicht benützt, da der Präparator und Kustos Andreas Reischek in der Stadt, Klammstraße 22, wohnte.[40] Vom Ostgang aus betrat man zuerst einen kleinen Raum, welcher nicht näher bezeichnet ist. Heute ist er Kanzlei des Depotverwalters. Daran schloß der große RAUM XXXI an, welcher

34 Führer S. 22 f.
35 Führer S. 23 ff.
36 Führer S. 28 f.
37 Führer S. 158 ff. Vier Grundrisse mit Raumbezeichnungen
38 Führer Grundriß Parterre
39 Führer Grundriß Souterrain
40 Adreßbuch der Landeshauptstadt Linz und der Stadt Urfahr, Linz 1896, S. 165 – Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950, IX, Wien 1989, S. 56

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Waffen und Geräte enthielt. Heute ist dieser Raum Buchbinderei und der Südteil Malerwerkstätte. An der Nordseite waren mittelalterliche Waffen, wie Bombarden, Standbüchsen, Mörser, Kanonenmodelle und Kugeln.[41] An der Nordwand waren Bauernkriegswaffen und Helmbarten, Morions und Pechkränze.[42] An der Ostwand waren Patronentaschen des Linzer Bürgercorps, Czako der Nationalgarden, Bombardenrohre, Kanonenrohre, Eisenbomben des 17. Jh., mehrere Sättel sowie Raufwerkzeuge.[43] An der Südwand und einem Teil der Westwand waren Wilderergewehre, welche 1892 dem Musealverein vom Kreisgericht Steyr übergeben wurden. Bei den 500 Waffen handelt es sich hauptsächlich um Perkussionsschloßgewehre. An der Westwand waren noch Bolzen, Pferdegeschirr und Folterwerkzeuge ausgestellt. Freistehend waren Schlitten und Kutschen.[44] Die Sammlungen befinden sich heute im Schloßmuseum Linz, im Strafrechtsmuseum in Schloß Scharnstein und im Depot. Vom Ostgang zu betreten war ein kleiner Raum ohne Bezeichnung. Er ist heute Malerwerkstatt. Vom Südgang gelangte man in RAUM XXXII, den Ausstellungsraum für Volkskunde (Bauernwohnung).[45] Dieser befindet sich im Südostrisalit des Gebäudes. Der Vorraum der Wohnung orientierte sich an dem Mesnerhaus in Burgkirchen, der Hauptraum mit Fenstern nach Süden an Wirtsstuben in Walding, Goisern und Mondsee. Bei den Möbeln handelt es sich um Kopien. Die Wirtstube enthielt auch einen Erker, ein Herrenstübchen. Nur das Schlaf-Wohnzimmer mit Fenstern nach Süden und Osten war mit originalen Möbeln eingerichtet, darunter ein Bett und eine Truhe aus St. Florian und eine Truhe aus Eferding. Vorraum und Wirtsraum sind noch erhalten, der Schlaf-Wohnraum ist heute Aufenthaltsraum des Personals. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum Linz, und im Sumerauerhof St. Florian. Im GANG und im HOF an der Südseite des Museums waren römische Steine, Grabsteine und Gedenksteine eingemauert.[46] Der Hof ist heute zugebaut und dient als Tischlerei. Die Steine befinden sich heute im Depot und im Linzer Schloßmuseum. Im Südostrisalit des Gebäudes liegt RAUM XXXIII, identisch mit RAUM XXXII aus drei Räumen bestehend. Er enthielt das Archiv. Dieses umfaßte drei Urkunden aus dem 12. Jahrhundert, Urbarien, Gewerbe- und Handwerksordnungen, die Manuskripte des Freiherrn von Hoheneck, Bauernkriegsakten, Abschriften

41 Führer S. 151 f. – Brigitte Heinzl, Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereins 138, 139, Linz 1993, 1994

42 Heinzl 1994

43 Heinzl 1993

44 Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Postkartensammlung, Halle Museum Francisco Carolinum Linz a. D.

45 Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Postkartensammlung, oö. Bauernstube (Schlaf- und Wohnzimmer) Museum Francisco Carolinum Linz-Führer S. 152–155

46 Führer S. 150

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

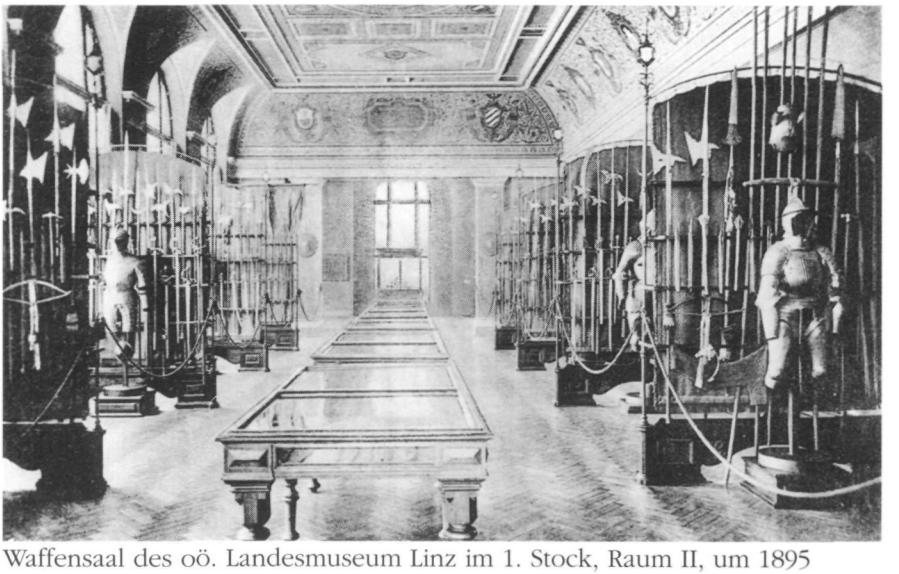
von oberösterreichischen Urkunden und das Schloßarchiv Schlüsselberg.[47] Das Archiv enthält heute die Tischlerei. Die Sammlungen wurden an das oö. Landesarchiv übergeben.[48] An der Westseite des Ganges führte eine Tür in einen nicht näher bezeichneten Raum, sowie zwei Türen in drei Arbeitsräume, heute alle Tischlerei. Anschließend führte eine Tür in einen nicht näher bezeichneten Raum, heute Umkleideraum und Dusche.

ERDGESCHOSS (PARTERRE)

Über die Stiege gelangte man vom Keller in den Südgang des Erdgeschosses.[49] Eine Tür führte vom Südgang in RAUM XVIII im Südostrisalit. Dieser Raum diente als Arbeitsraum und enthielt zwei Kästen mit den exotischen Vögeln der zoologischen Sammlung.[50] Dieser Raum ist heute Arbeitsraum des Graphikers. Die Sammlungen befinden sich im Depot. An der Ostseite dieses Raumes führt eine Tür in RAUM XIX im Südostrisalit, welcher die ornithologische Sammlung der Zoologie enthält, darunter die bedeutende Raubvögelsammlung.[51] Der Raum dient heute als Buchspeicher. Die Sammlungen befinden sich im Depot. Vom Südgang führt auch eine Tür in den Südwestrisalit in den Raum mit den Toiletten, welcher noch besteht. Am Westgang öffnete sich eine Tür im Raum XXI, durch dessen Südwand man in RAUM XX im Südwestrisalit gelangte. Er enthielt die Zoologie.[52] In den Wandkästen befanden sich die Säugetiere, die Skelette, die Kriechtiere, Lurche, Fische, die Weichtiere und Krabben, Krustentiere, Würmer, Stachelhäuter, Korallen und Schwämme. Der Raum ist heute Direktionskanzlei. Die Sammlungen befinden sich im Depot. Der vom Westgang zu betretende RAUM XXI enthielt die Entomologie und zwar die Käfer, Schmetterlinge und übrige Insekten.[53] An der Nordseite des Raumes führt eine Tür in RAUM XXII, dem Depot und Büro der Sammlung. Beide Räume dienen heute als Vorraum der Direktion und Pressestelle. Die Sammlungen befinden sich im biologischen Zentrum des oö. Landesmuseums. An der Nordwand von Raum XXII gelangte man durch eine Tür in RAUM XXIII und XXIV, der botanischen Sammlung.[54] Die Räume enthielten Herbare, vor allem das 84 Faszikeln umfassende Herbar von Dr. Johann Durftschmid, welches einen Großteil der europäischen Flora umfaßte. Ein 100 Bücher umfassendes Arboretum der Laub- und Nadelhölzer Oberösterreichs war ebenfalls ausgestellt. Die Räume

47 Führer S. 156-158
48 Linz, oö. Landesarchiv, Musealarchiv
49 Führer, Grundriß Parterre
50 Führer S. 109 f.
51 Führer S. 110 ff.
52 Führer S. 114 ff.
53 Führer S. 116 ff.
54 Führer S. 120 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Waffensaal des oö. Landesmuseum Linz im 1. Stock, Raum II, um 1895

sind heute Verwaltungsräume der Landesgalerie. Die Sammlungen befinden sich im biologischen Zentrum des oö. Landesmuseums. An der Nordseite von Raum XXIV führt eine Tür in RAUM XXV, die numismatisch-sphragistische Sammlung und die Daktyliothek. Der Raum liegt im Nordwestrisalit des Gebäudes und öffnet sich an der Ostwand durch eine Tür in einen Vorgang, welcher in den Nordgang führt. Unter den Münzen waren antike Münzen des Orients, Griechenlands und Roms im Schautisch XIV und europäische Münzen seit dem Mittelalter in Schaukasten II-VIII ausgestellt.[55] Die europäischen Medaillen waren in Schaukästen I und IX ausgestellt.[56] In den Schautischen A-E befand sich die sphragistische Sammlung, die europäischen Siegel, Pultschränke der Ostwand enthielten die Daktyliothek, die Gemmenabdrucke.[57] An den Wänden waren eine große Zahl von Habsburgerporträts zu sehen.[58] Der Raum enthält heute die Verwaltung des oö. Landesmuseums. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum in Linz und im Depot. Von der Ostseite des Raumes XXV und von der Nordseite des Vorgangs ging man in RAUM XXVI. Dieser Raum war leer. Heute gehört er zur Verwaltung des oö. Landesmuseums. Vom Nordgang östlich vom Vestibül geht man durch einen Vorgang in RAUM XXVII, dem Büro des Adjunkten (Kanzlisten). Heute ist der Raum Büro der Verwaltung der Kunstgeschichte III (Kunstgewerbe), der Hee-

55 Führer S. 126 ff.
56 Führer S. 129 ff., 144 ff.
57 Führer S. 147 f., 148
58 Führer S. 149

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

reskunde und der Techniksammlung. Eine Tür an der Ostseite führte in den Raum XXVIII. Von der Ostseite des Vorgangs erreichte man durch eine Tür ebenfalls RAUM XXVIII, das Büro des Kustos. Heute ist es Lesezimmer der Bibliothek. An der Ostseite dieses Raumes ging man durch eine Tür in RAUM XXIX, das Lesezimmer, welches nur für Musealvereinsmitglieder zugänglich war. Heute ist es Arbeitsraum der Bibliothek. Raum XXVIII und XXIX liegen im Nordostrisalit. Von der Südseite des Raumes XXIX führte eine Tür in RAUM XXX, die Bibliothek.[59] Sie enthielt Bücher der Sachgebiete, welche in den Schausammlungen des Museums vorkamen. Durch eine Tür an der Südseite der Bibliothek kam man in Raum XIX, die ornithologische Sammlung. Die Bibliothek befindet sich auch heute noch in Raum XXX.

ERSTER STOCK

Über eine doppelläufige monumentale Freitreppe gelangte man in den 1. Stock, welcher eine Säulenhalle aufweist, von der aus man die Räume betritt.[60]

Vom Nordgang gelangt man in einen Vorgang, von dessen Ostseite aus man durch eine Türe RAUM I im Nordostrisalit betritt, welcher die vorgeschichtlichen und römischen Ausgrabungen enthielt. In vier Pultschränken I–IV waren die neolithischen, bronzezeitlichen und eisenzeitlichen oberösterreichischen Funde des 3.–1. Jahrtausends vor Christus ausgestellt.[61] Im Doppelpultschrank V und in den Wandschränken VI und VII waren römische Funde Oberösterreichs ausgestellt.[62] Der Raum enthält heute die Kanzleien der Abteilung Kunstgeschichte I und Pädagogik. Die Sammlungen befinden sich im Depot. An der Südseite des Raumes führt ein Durchgang in den RAUM II, den Waffensaal.[63] Dieser Raum wies Wappenfresken der adeligen Geschlechter Oberösterreichs von Franz Attorner auf. Sie sind heute übermalt. Im Raum befanden sich fünf hintereinander angeordnete Schautische an den Wänden, gerahmt von Stangenwaffen und dazwischen aufgestellten Rüstungen.[64] Die Stangenwaffen an der Ostwand stammten aus dem 1883 an das Museum gekommene Legat des Moriz von Az. Die Stangenwaffen der Westwand sind anderer Herkunft. Dazwischen waren Feuerwaffen und Helme angebracht. Der Raum war durch Scherwände in fünf Abteilungen unterteilt. Abteilung 1 enthielt mittelalterliche Waffen des 6.–16. Jh. Darunter waren Speerspitzen, Beile, Scramasaxe, Schwerter und Sporen, Helme, sowie

59 Führer S. 149 f.
60 Führer Grundriß erster Stock
61 Führer S. 32 ff.
62 Führer S. 36 ff.
63 Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Postkartensammlung, Waffensaal Museum Francisco Carolinum Linz a. D.
64 Führer S. 43 ff – Heinzl 1993, 1994

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Stangenwaffen, Rüstungen, Armbrüste, Handbüchsen und Hakenbüchsen.[65] Die 2. Abteilung zeigte Waffen des 16. Jahrhunderts, wie Richter- und Richtschwerter, Dolche, Stangenwaffen, Schwerter, Panzerstecher, Steigbügel, Rüstungsteile und Helme.[66] Die 3. Abteilung zeigte Radschloßgewehre, Radschloßpistolen, Steinschloßpistolen, Tromblonpistolen, Luntenschloßmusketen, Stangenwaffen, Blankwaffen, Bauernkriegswaffen, Morions und einen Harnisch, zumeist des 17. Jahrhunderts.[67] Die 4. Abteilung zeigte Artilleriebestecke, Gewehrschlösser, Radschloßschlüssel, Pulverproben und Pulverhörner, Radschloßgewehre, Luftgewehre, Blankwaffen, Stangenwaffen des 17. und 18. Jahrhunderts.[68] Die 5. Abteilung brachte Fußangeln, Sporen und Kandaren, orientalische Waffen, Steinschloßgewehre des 18. Jh. und Perkussionsschloßgewehre und Hinterladegewehre des 19. Jahrhunderts.[69] Der Waffensaal ist heute Ausstellungsraum. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum und im Depot. An der Südseite des Waffensaals gelangt man durch einen breiten Durchgang in den RAUM III im Südostrisalit. In diesem befand sich die kunstgewerbliche Sammlung.[70] Die Sammlung gliederte sich in Metall-, Glas- und Tonarbeiten. Im Ostteil des Saales waren fünf Wandschränke und eine freistehende Vitrine. Wandschrank I und II enthielten Eisenarbeiten, Wandschrank III und IV hauptsächlich Bronze- und Zinnarbeiten.[71] Die freistehende Vitrine V enthielt hauptsächlich Goldschmiedearbeiten und Zinnhumpen.[72] Der Führer führt die 138 Gegenstände einzeln an.[73] Dekoriert war Vitrine VI mit Kupferplatten, Vitrine VII mit Gläsern.[74] Der Führer zählt die 49 Stück einzeln auf. Vitrine VIII enthielt 27 keramische Arbeiten.[75] Die Wandstellagen IX bis XI zeigten Kacheln und Fayencen, der Schautisch XII Majolikas und Fayencen.[76] Der Raum ist jetzt Ausstel-

66 Führer S. 45 – Heinzl 1993, 1994
67 Führer S. 46 – Heinzl 1993
68 Führer S. 46 – Heinzl 1994
69 Führer S. 47 – Heinzl 1994
70 Führer S. 48 ff.
71 Brigitte Heinzl, Die Zinn- und Goldschmiedesammlung der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereins 121, Linz 1976 – Brigitte Heinzl, Die mit Kupfer gearbeiteten, legierten, nicht versilberten, vergoldeten oder emaillierten Geräte der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereins 131, Linz 1986 – Brigitte Heinzl, Die Eisensammlung der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 133, Linz 1988
72 Heinzl 1976
73 Führer S. 51 ff.
74 Führer S. 55 f., 57 ff.
75 Führer S. 61 ff. - Brigitte Heinzl, Die Keramiksammlung in der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereins 117, Linz 1972 - Brigitte Heinzl, Die Porzellansammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereins 122, Linz 1977 - Brigitte Heinzl, Die Keramik Gmundens in der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereins 135, Linz 1990
76 Führer S. 64 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

lungsraum, die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. An der Nordseite des Raumes führt eine Tür in den Südgang. Durch eine Tür des Südganges geht man in RAUM IV im Südwestrisalit, in dem die Musikinstrumente ausgestellt waren.[77] Im Wandschrank I befanden sich die Saiteninstrumente, in Wandschrank II die Blasinstrumente. Freistehend waren Klavichorde, Hammerklaviere und Hammerflügel, darunter der Beethovenflügel von Erard Frères. Ein großer Teil der Sammlung stammte aus einer Schenkung von Stift Kremsmünster. Der Raum dient heute als Toilette. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. Durch eine Tür an der Westseite des Raumes gelangt man in RAUM V, in dem sich Schnitzereien befanden.[78] Die Mittelvitrine enthielt Kleinplastiken. An den Wänden waren Reliefs und Gemälde des 15. und 16. Jahrhunderts, darunter die berühmte Linzer Kreuzigung. Zusätzlich waren noch Möbel der Gotik, der Renaissance und der Barockzeit ausgestellt. Der Raum dient heute als Ausstellungsraum. Die Sammlungen sind im Schloßmuseum. Durch eine Tür an der Westwand gelangte man in RAUM VI, das gotische Zimmer.[79] Es enthielt die Sammlung von Moriz von Az, welche 1883 an das Museum kam.[80] Die Waffen dieser Sammlung waren im Raum II aufgestellt. Der Raum ist heute Depot. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. Raum V öffnet sich an der Nordseite durch einen breiten Durchgang in RAUM VII, welcher die kirchliche Kunst enthielt.[81] Ein großer Teil der gotischen Skulpturen und Tafeln stammte aus einer Schenkung des Stiftes St. Florian. Der Raum ist heute Ausstellungsraum. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. An der Nordseite des Raumes führt eine Tür in RAUM VIII, einen schmalen Durchgang zu Raum IX. Er enthielt Prozessionsstangen.[82] Der Raum ist heute Durchgang. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. An der Nordseite des Durchgangs Raum VIII öffnet sich eine Tür zu RAUM IX im Nordwestrisalit. Es ist dies der Kostümraum.[83] In den Wandschränken I-VII waren Paramente, Handschuhe, Mieder, Schuhe, Kämme, Fächer, Gebetbücher, Herrenkostüme des Rokoko und Bauernkleider ausgestellt. In einer freistehenden Vitrine VIII befinden sich Hauben,

77 Führer S. 65 ff. – Othmar Wessely, Die Musikinstrumentensammlung des oberösterreichischen Landesmuseums, Kataloge des oö. Landesmuseums 9, Linz 1951–1952 – Brigitte Heinzl, Die Musikinstrumentensammlung des oberösterreichischen Landesmuseums, eine Ergänzung zu Othmar Wessely, Jahrbuch des oö. Musealvereins 126, Linz 1981

78 Führer S. 69 – Brigitte Heinzl, Die nachmittelalterlichen Bildwerke der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 119, Linz 1974 – Brigitte Heinzl, Die Gemäldesammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereines 124, Linz 1979

79 Führer S. 71 f. – Brigitte Heinzl, Die Möbel der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereins 118, Linz 1973

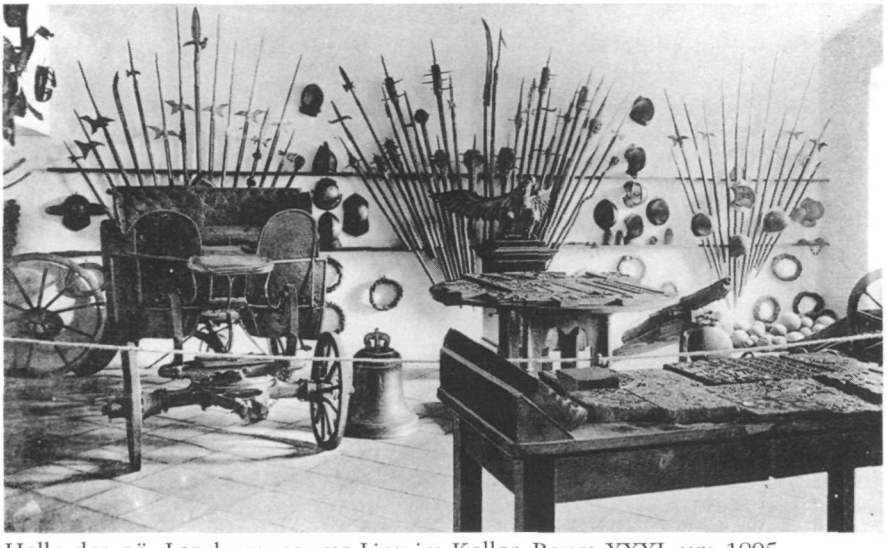
80 Jahrbuch des oö. Musealvereins 42, Linz 1884

81 Führer S. 73 ff. – Otfried Kastner, Benno Ulm, Mittelalterliche Bildwerke im oberösterreichischen Landesmuseum, Linz 1958 – Heinzl 1979

82 Führer S. 79

83 Führer S. 79 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Halle des oö. Landesmuseums Linz im Keller, Raum XXXI, um 1895

Halstücher und Schmuck. An den Wänden hingen Porträts von Adeligen und Habsburgern, welcher der Führer einzeln anführt.[84] Die Sammlungen befinden sich heute im Depot und im Schloßmuseum. Der Raum dient als Ausstellungsraum. Durch eine Tür an der Ostseite erreichte man RAUM X, das Vorzimmer des Sitzungssaales, in dem weitere Porträts hingen.[85] Der Raum ist heute Ausstellungsraum. Die Sammlungen befinden sich im Depot. Dieser Raum öffnete sich an der Ostseite mit einer Tür in einen Vorgang, welcher in den Nordgang führte. Eine weitere Tür an der Ostseite des Raumes führte in den RAUM XI, den Sitzungssaal. Dieser Raum lag im Mittelrisalit der Nordseite, war quadratisch und wies an der West- und Ostseite zwei rechteckige Nischen auf. An der Nordseite des Raumes war ein großes Balkonfenster. Der Raum diente für Veranstaltungen und wies nur besondere Sammlungsgegenstände auf.[86] Die großen Gemälde in den Nischen sind von Adolf Obermüllner.[87] In der Westnische stand die große Kaiser-Franz-Josef-Vase der Firma Lötz Witwe, Klostermühle, in der Ostnische war eine Büste Kaiser Franz Josefs und ein Porträt seines Vaters Franz Karl von Leopold Kuppelwieser.[88] Ein reich eingelegtes Schreibkabinett des 17. Jahrhunderts und Gegenstände aus dem Besitz von Dr. Karl Wiser, Kaiserin Maria Theresia,

84 Heinzl 1979
85 Führer S. 82 f.
86 Führer S. 83 f.
87 Führer S. 29 f.
88 Heinzl 1979

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Kaiser Napoleon, Kaiser Ferdinand des Gütigen und des Grafen Radetzky schmückten den Raum.[89] Der Raum dient heute ebenfalls als Festsaal. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum und im Depot. In der Mitte der Südwand führte eine Tür in den Nordgang, welcher zu dem im Westen liegenden STIEGENHAUS in den zweiten Stock führte. Am Fuße der Treppe waren zwei Wandschränke mit der ethnographischen Sammlung.[90] Sie befindet sich heute im Depot.

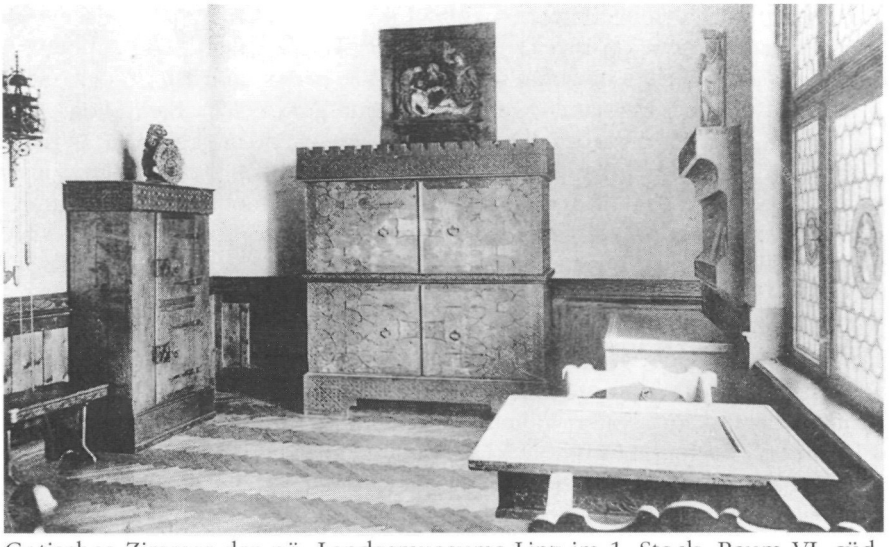
ZWEITER STOCK

An den Wänden des Stiegenhauses, welches in den zweiten Stock führt, hingen Gemälde. Sie befinden sich heute im Schloßmuseum und im Stadtmuseum. Der Gang des 2. Stockes ist nicht offen, wie der des Erdgeschoßes und des 1. Stockes, sondern mit Fenstern versehen. Unter den Fenstern des Nord- und Ostganges befinden sich eingebaute Pultschränke. Die Decken des 2. Stockes sind alle aus Glas. RAUM XII im Nordostrisalit betritt man durch eine Tür vom Nordgang aus. Dieser Raum enthielt in 21 Wandkästen die geologische Sammlung, welche sich auf Oberösterreich beziehen. Kasten 1 enthielt das Azoikum, Kasten 2–21 das Mesozoikum (Kasten 2–8 die Trias, 9–16 die Jura, 17–21 die Kreide).[91] Der Raum ist heute Ausstellungsraum der Landesgalerie. Die Sammlungen befinden sich im Depot. An der Westseite des Raumes öffnet sich eine Tür in RAUM XIII, welcher leer war. Heute ist er Depot der Landesgalerie. An der Südseite von Raum XII gelangte man durch einen breiten Durchgang in RAUM XIV, in dem in den Kästen 22–31 geologische Funde des Känozoikums aus dem Tertiär ausgestellt waren.[92]

Noch im Raum XII stand Kasten 33, welcher die känozoischen Funde aus dem Pleistozän zeigte. Kasten 36 zeigte das geologische Relief des Landes Oberösterreich. Der Raum ist heute Ausstellungsraum der Landesgalerie. Die Sammlungen befinden sich im Depot. Durch einen breiten Durchgang an der Südseite des Raumes XV gelangte man in den RAUM XVI im Südostrisalit des Hauses. Im RAUM XV und XVI in Kasten 40–44 war die Gesteinssammlung, in Kasten 45-48 die Erklärung der Kennzeichen der Gesteine, in Kasten 49–61 die allgemeinen Mineralien, in Kasten 63 die Kristall- und Edelsteinsammlung, in Kasten 64–65 die Eisenerzlager von Eisenerz, in Kasten 66 die Metalle und Erze, in Kasten 67 Lignit vom Hausruck, in Kasten 68 die Salzlager von Ischl und Hallstatt, in Kasten 69 die Umbildung der Gesteine zur Bodenkrume, in Kasten 70–72 die Baumaterialien, in Kasten 73–78 die Mineralien von Ober-

89 Führer S. 83 – Heinzl 1973
90 Führer S. 84
91 Führer S. 92 ff. – Gerhard Heberer, Die Herkunft der Menschheit, Propyläen Weltgeschichte I, Berlin, Frankfurt a. M. 1986, S. 93
92 Führer S. 96 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



Gotisches Zimmer des oö. Landesmuseums Linz im 1. Stock, Raum VI, südliche Hälfte, um 1895

österreich und Salzburg.[93] Die Räume dienen heute als Ausstellungsräume der Landesgalerie. Die Sammlungen befinden sich im Depot. Von der Westseite von Raum XV führt eine Tür in den Südgang. Der Ostgang führt direkt durch Raum XV und ist dort durch drei Eisensäulen vom Raum abgegrenzt. An der Westwand des Südganges führt eine Tür in den Westgang, der ebenfalls durch drei Eisensäulen von dem Raum der LANDESGALERIE abgegrenzt ist. Heute sind die Säulen durch Trennwände verbunden. Dadurch leidet die Ästhetik des Raumes schwer, da die Proportionen des Raumes zu dessen Ungunsten verändert wurden. An der Südseite dieses Raumes führt ein breiter Durchgang in den Südwestrisalit, in dem ebenfalls die Landesgalerie untergebracht war. Die oö. Landesgalerie verdankt ihr Entstehen dem oö. Kunstverein. 1854 faßten dessen Präsident Abt Dominik Lebschy von Stift Schlägl, der Vizepräsident Adalbert Stifter und der Sekretär Josef Edlbacher den Beschluß, eine Bildersammlung für das Land Oberösterreich zu gründen.[94] Beim Museumsneubau wurde die Anbringung der dem Land Oberösterreich gehörenden Galerie ins Auge gefaßt. Die Gemälde wurden am 29. 9. 1890 in das neue Museumsgebäude gebracht und in den beiden Räumen provisorisch aufgehängt. Die Sammlung umfaßte 51 Gemälde, 12 Aquarelle, Zeichnungen und

93 Führer S. 102

94 Katalog der oberösterreichischen Landes-Gallerie in Linz a. D., Linz 1893, S. V – Brigitte Heinzl, Der oberösterreichische Kunstverein und die oberösterreichische Landesgalerie 1851–1920, 125 Kunst in Oberösterreich, Linz 1976

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Kupferstiche. Die Gemälde waren zum Teil sehr großformatig. Heute dienen die beiden Räume als Ausstellungsräume der Landesgalerie. Die Sammlung befindet sich im Schloßmuseum und im Depot. Durch eine Tür an der Nordseite des 1. Raumes der Landesgalerie führt eine Tür in einen Balkon des Stiegenhauses zum ersten Stock. Von diesem führt eine Tür in RAUM XVII im Nordwestrisalit. Dieser Raum stand bei der Eröffnung des Museums 1895 leer, enthielt aber seit 1898 die Sammlung des Grafen Emanuel Ludolf.[95] Der am 3. 10. 1823 in Linz geborene k. und k. Geheimrat, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Graf Emanuel Konstantin Franz Ludolf war der Sohn des späteren Feldmarschalleutnants Graf Franz Xaver Ludolf und der Katharina Creutzer aus Venedig.[96] Sein Vater war von 1815-1831 in Linz im Infanterie Regiment Nr. 14 als Major bis Oberstleutnant tätig.[97] Graf Ludolfs Großvater war Graf Konstantin Ludolf, Gesandter des Königreichs beider Sizilien.[98] Sein Urgroßvater Wilhelm Moriz Heinrich Ludolf wurde am 30. 11. 1778 in den Grafenstand erhoben. Er stammte aus einer Erfurter Familie und war Sekretär des Königs beider Sizilien und dessen Gesandter bei der ottomanischen Pforte (Türkei). Graf Emanuel Ludolf verschied am 17. 5. 1898 auf einer Reise in Vercelli in Oberitalien.[99] Graf Ludolf war Gesandter in Frankreich, Holland, Spanien, dem Orient und Italien. Im Ruhestand ließ er sich in Meran nieder. Seine bedeutende Kunstsammlung erwarb er hauptsächlich in den Ländern, in denen er Gesandter war. Seine große Bibliothek kam ebenfalls an das Museum und befand sich in der Bibliothek.[100] Die Sammlung wurde in der Weise präsentiert, wie sie übernommen wurde. Die zahlreichen Kleinplastiken und Miniaturen waren zumeist in einen Rahmen montiert. Die kunstgewerblichen Gegenstände wurden in alten und neuen Glasschränken aufbewahrt. Dazwischen standen Möbel. An den Wänden hingen Gemälde, vielfach holländischer Herkunft. Der Raum dient heute als graphische Sammlung. Die Sammlungen befinden sich im Schloßmuseum. Durch eine Tür an der Ostseite von Raum XVII gelangt man in ein Stiegenhaus, welches auf den Dachboden führt. Durch einen Durchgang an der Südseite dieses Stiegenhauses kommt man in den Nordgang des 2. Stockes. Von hier gelangt man über ein Stiegenhaus in den 1. Stock und von diesem über das große Treppenhaus in das Vestibül zum Ausgange.

95 Die Em. Graf Ludolf'sche Sammlung, aufgestellt im Saale XVII (II. Stock) des Museums Francisco-Carolinum in Linz, als Anhang zum Führer durch die Sammlungen des Museums, Linz 1898

96 Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 48, 49, Gotha 1875, 1876 – Neue deutsche Biographie 15, Berlin 1987, S. 302–304

97 Victor Grois, Geschichte des kk. Infanterie Regiments Nr. 14, Linz 1876, S. 593

98 Gotha 48, 49

99 Führer S. 3

100 Führer S. 4

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

KATALOG DER RÄUME UND EINIGER EXPONATE

I. Raum, 1. Stock, vorgeschichtliche und römische Ausgrabungen. Der Referent war Josef Straberger. Heute sind die Sammlungsleiter Dr. Vlasta Tovornik, Manfred Pertlwieser, Dr. Christine Schwanzar. Lit.: Führer S. 31–41

Pultschrank III, Abteilung 7, Gehängefibel, Eisen, vergoldet, punziert, Hallstatt 1. H. 1. Jt. v. Chr., 1871-1877 im Gräberfeld von Hallstatt in Grab 94 aufgefunden, Lit.: Führer S. 34 – Reitinger S. 133, Abb. 116 – 150 Jahre Abb. S. 141. Die im Jahre 1871–1877 vom oö. Musealverein in Linz (Museum Francisco Carolinum) durchgeführten Grabungen erbrachten nicht die hohen Qualitätsfunde, wie die von Wien aus durchgeführten Grabungen von 1846–1864. Grab 94 gehört dank der Gehängefibel zu den vielbeachteten Prunkgräbern dieses Gräberfeldes. Die Nadel von fürstlichem Aussehen ist sehr groß, vergoldet, punziert und mit kleinen plastischen Tierfiguren verziert.

Pultschrank III, Abteilung 8, Halsring von Uttendorf, Goldblech, punziert, Hallstattzeit 1. H. 1. Jt. v. Chr., Dm. 20,5 cm, 1884 gefunden im Gräberfeld von Helpfau-Uttendorf, Lit.: Führer S. 35 – Reitinger S. 188 f. – Schloßführer Nr. 5 – 150 Jahre Abb. S. 139. Der in einem fürstlichen Wagengrab aufgefundene Halsring war wohl ursprünglich mit einem Holzkern versehen, welcher aber nicht mehr vorhanden ist. Der Halsring wurde vorne mit einem Knopf und einer Öse verschlossen. Das monumentale Schmuckstück zeigt das hohe Niveau der Hallstattkultur in Oberösterreich, weshalb sie namensgebend für die gesamte Epoche wurde.

Aufsatzkasten, oberes Fach, Schale, farbloses Glas, Fazettenschliff, halbkugelig, 3. Jh., H. 7, Dm. 12,6 cm, 1856 erworben, gefunden in einem Welser Grab, Lit.: Jahrbuch des oö. Musealvereins 17, Linz 1857, S. XXI – Schloßführer Nr. 7

Diese schöne Schale zeigt eines der besten Beispiele der provinzialrömischen Kunst, die rheinische Glasproduktion, welche zusammen mit der Terrasigillata-Keramik führend im römischen Kunstgewerbe war. Das Stück ist vollkommen erhalten.

II. Raum, 1. Stock, Waffensaal. Der Referent war Josef Straberger. Heute ist die Sammlungsleiterin Dr. Brigitte Wied, Lit.: Führer S. 42–47

Westwand, Topfhelm, Eisen, stark beschädigt, Helmzier fehlt, M. 14 Jh., H. 30 cm, 1835 Geschenk von Pfarrer Seebacher, Ebelsberg, aus der Traun geborgen, Lit.: Linz, oö. LM. Bibliothek, Inventar 1, Nr. 1835/713 – Siebmacher IV/3, S. 34, T. 23 – Führer S. 44 f. – Thomas, Gamber Nr. 5, 22, 23 – Schloßführer Nr. 19 – 150 Jahre Abb. S. 186 – Heinzl 1993 Nr. 200

Der Linzer Helm ist durch das Wasser der Traun stark beschädigt. Der vergleichbare Wiener Topfhelm des Albert von Prankh ist sehr gut erhalten und besitzt noch die aufgesteckte Helmzier. Diese zeigt das Kleinod des ritter-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

lichen Stammwappens. Helme dieser Art sind äußerst selten. Ein bekanntes Beispiel eines Helmes mit Helmzier ist der Helm des Georg Castriota, des Fürsten von Albanien, in Wien. Das Wappenkleinod des Fürsten, eine Krone, ist nicht als Helmzier, sondern am Helm angebracht. Die Helmzier, der Ziegenkopf, dürfte später sein. Der Helm stammt aus der Zeit der Söldnertätigkeit des Fürsten in Italien 1461/1462. Das zugehörige Schwert stammt aus der Zeit seiner Tätigkeit als türkischer Krieger vor 1443.

III. Raum, 1. Stock, Kunstgewerbliche Sammlung. Der Referent war Josef Straberger. Heute ist die Sammlungsleiterin Dr. Brigitte Wied. Lit.: Führer S. 48–64

Vitrine Va, Trinkhorn (Greifenklau), Wisenthorn, Silber, vergoldet, Kupfer, emailliert, Prag oder Passau um 1400, H. 33 cm, 1839 Geschenk von Matthias Fink, Linz, laut mündlicher Überlieferung schwedisches Trinkhorn, Lit.: Siebmacher I/3, 3a, S. 102, I/5, 1, S. 50, IV/9, S. 163 – Führer S. 52 – Heinzl 1976, S. 239 – Schloßführer Nr. 52 – 150 Jahre Abb. S. 175

Der Gefäßrand weist einen Silberreifen mit zwei Wappenkartuschen und vier Wappenscheiben (eine fehlt) auf. Die Kartuschen zeigen das Wappen der Hohenlohe und des Bistum Passau. Die Scheiben zeigen die Blaue Rose der Straž aus dem Hause Vitkovice (Wittigonen). Heinrich von Straž war 1400–1416 Generalprior des Joanniterordens in Böhmen, Georg von Hohenlohe war 1388–1423 Bischof von Passau. Da die Wappen der Hohenlohe und Passaus sich an der Vorderseite befinden, dürfte der Pokal ein Geschenk des Heinrich von Straž an Georg von Hohenlohe sein.

Vitrine Vd, Kanne, Zinn, reliefiert, am Henkel zweimal die Marke W4M/WM, Deutschland 1. V. 17. Jh., H. 40,5 cm, Legat Moriz von Az 1883, Lit.: Führer S. 55 – Hintze I, Nr. 1296, III, Nr. 1596 – Heinzl 1976, Abb. 5, S. 235 – 150 Jahre Abb. S. 190

Die prachtvolle Kanne ist reich mit Groteskenwerk und der Patientiaplakette von Peter Flötner reliefiert. Die Entstehung der Kanne ist nicht ganz geklärt. Hintze schreibt sie Paul Weise in Zittau in Sachsen zu, wo ähnliche Reliefs gearbeitet wurden. Jedoch wird die Marke, welche Hintze nicht bemerkte, von Christopher Weydeman in Meldorf in Holstein verwendet und zwar in der gleichen seltenen Form. Der auf W und M aufgeteilte Name Weydeman wird mit dem Zeichen für den Planeten Jupiter, dem Glückssymbol, kombiniert. Darunter ist noch einmal das Monogramm WM. Christoph Weideman lebte in Meldorf im Zuständigkeitsbereich der Stadt Hamburg.

Vitrine VII, Wappenbecher, farbloses Glas, Emailmalerei, datiert, Böhmen oder Deutschland 1572–1656, H. 16,5-30 cm, Geschenk 1835–1846, Lit.: Siebmacher IV/5, T. 81, 82, 37, 14, 15, V/6, T. 15, VI/1, T. 34 – Führer S. 58 f. – Saldern – Heinzl 1975, S. 215 – Schack S. 106 ff.

Farblose mit Emailfarben bemalte Wappenbecher kommen seit dem 16. Jahrhundert vor und sind in Österreich und Deutschland weit verbreitet.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die Becher dürften in Böhmen oder Deutschland entstanden und hier bemalt worden sein. Die Becher des 16. Jahrhunderts sind zylindrisch, die des 17. Jahrhunderts konisch. Einige Becher weisen einen Deckel auf. Das Datum bezieht sich immer auf ein feierliches Ereignis, die Hochzeit oder die Erhebung in den Adelsstand. Gelegentlich kommen auch Wappen vor, welche offenbar nicht in die Adelsregister eingetragen wurden, wie das Wappen des Adam Alzinger und des Hieronymus Miedzer. Die Becher weisen das Wappen des Sigmund Rothuet, 1572, des römischen Reichs, 1588, des Heinrich Salburger (Später Grafen Salburg) und der Luzia Erlbeck, 1587, des Adam Alzinger, 1597, der Hildprendt von und zu Ottenhausen, 1600, des Hieronymus Miedzer, 1616, der Dietrichstein, 1656, auf.

Vitrine VIII, Krug, Ton, farbig glasiert, Nürnberg M. 16. Jh., H. 26, Dm. 13, 10 cm, 1884 angekauft, Lit.: Führer S. 62 – Walcher Fig. 17, T. IV – Blümel Abb. 228 – Heinzl 1972, Abb. 1, S. 236 f. – Nürnberg 1300/1550, Nr. 241

Dieser schöne mit farbigen Halbkreisen dekorierte Krug weist auf der Vorderseite eine Nische mit Kruzifix auf. Diese Hafnerarbeit steht einer Gruppe von Ofenkacheln nahe, welche 1837 an das Museum kamen. Sie zeigen Szenen des alten Testaments, des neuen Testaments, des Vater unser, des Glaubensbekenntnisses und der sieben freien Künste. Die Kacheln des Glaubensbekenntnisses sind mit HV signiert. Walcher schreibt sie und den Krug einem Hans Vinck in Wels zu. Bei der weiten Verbreitung der Ofenkacheln ist es aber wahrscheinlich, daß die Signatur Augustin Hirschvogel in Nürnberg und Wien meint, welcher die Signatur, allerdings zumeist HF, verwendet.

Schautisch XII, Teller, Ton, weiße Glasur, bemalt, auf der Rückseite Inschrift mit der Bezeichnung der Darstellung, des Jahres, des Künstlers und des Ortes, Urbino, Guido Merlino 1542, Dm. 47 cm, 1836 Geschenk von Thomas Reindl, Linz, Lit.: Führer S. 64 – Heinzl 1972, Abb. 11, S. 242 – Bruckmann's Fayence-Lexikon, Stichwort Urbino, Majolika, Fayence.

Die Bezeichnung der farbig glasierten Tonwaren schwankt stark. Die farbig in den Schaffeuerfarben glasierten Waren heißen im Norden Hafnerware und in Italien Majolika nach dem Zwischenlandeplatz der spanischen Tonware Mallorca oder Majorka. Die Majolika weist schon die weiße Zinnglasur auf. Die Scharffeuerfarben überwiegen aber. Die Fayence ist zumeist nur in Blau bei stark dominierender weißer Zinnglasur dekoriert. Urbino war seit dem 15. Jahrhundert ein Zentrum der Frührenaissance und wurde im 16. Jahrhundert berühmt für seine Tonwaren mit stark farbiger Historienmalerei. Guido Merlino (da merligno) ist einer der bekannten Keramikmaler von Urbino. Auf der Rückseite des Pompeustellers steht die Inschrift und die Signatur „1542 / fata in botega de guido merlino / da Urbino in Sanpalo". Varianten befinden sich in New York, Weimar, Braunschweig und der Schweiz.

IV. Raum, 1. Stock, Musikinstrumente. Der Referent war Dr. Emil Kränzl. Heute ist der Sammlungsleiter Mag. Stefan Gschwendtner. Lit.: Führer S. 65 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Gotisches Zimmer des oö. Landesmuseums Linz im 1. Stock, Raum VI, nördliche Hälfte, um 1895

Vitrine I, II, Musikinstrumente des Stiftes Kremsmünster, Streich-, Zupf- und Blasinstrumente, 16.–18. Jh., 1836 Geschenk Pater Norbert Mittermayr, Stift Kremsmünster, Lit.: Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Inventar 1, Nr. 1836/4599–4619 – ÖKT XLIII, 2, S. 223 – Heinzl 1981, S. 149–170

Die außerordentlich bemerkenswerte Schenkung der 46 Musikinstrumente, mit der das Stift Kremsmünster dem Museum die meisten seiner Renaissance- und Barockinstrumente überließ, wird im Inventar von 1836 leider nicht immer sehr klar beschrieben, da altertümliche Ausdrücke verwendet werden. Unter den Seiteninstrumenten sind erwähnenswert eine Tenorviola da braccio von Veit Syller, 1679, zwei Alt-Viola da gamba von Hans Kögl, 1676, und Paul Tanhager, 1755, eine Tenor-Viola da gamba von Hans Kögl, 1674, zwei Viola d'amore von Hans Kögl und Johann Seelos, 1712, ein English Violet von Johann Blasius Weigert, 1717, eine Viola di bordone von Johann Seelos, 1684. Unter den Zupfinstrumenten waren eine Laute von Jakob Weiß, 1726, zwei Chitarronen von Peter Köpf, 1637. Die Blasinstrumente der Kremsmünsterer Stiftung sind die ältesten Musikinstrumente der Sammlung. Unter den Holzblasinstrumenten sind noch Instrumente der Renaissancezeit, dem 16. Jahrhundert. Besonders erwähnenswert ist eine Altquerflöte, möglicherweise von Claude Rafi, zwei Tenorkrummhörner, vier krumme Zinken, zwei stille Zinken und eine Tenorblockflöte vom Meister CCS. Der Barockzeit, dem 17. Jahrhundert entstammen fünf Baßblockflöten, je zwei von Johann Christoff Denner und H. Schell, drei Oboen da caccia, darunter eine von Johann Chri-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

stoff Denner, ein Englischhorn vom Meister EPW, fünf Dulziane und ein Fagott von Jakob Denner.

V. Raum, 1. Stock, Schnitzereien. Der Referent war Josef Straberger. Heute ist der Sammlungsleiter Dr. Lothar Schultes. Lit.: Führer S. 69 f.

Westwand, Meister Hans, Kreuzigung, Tempera, Holz, Wien 2. V. 15. Jh., H. 214, B. 152 cm, Lit.: Führer S. 70 – Stange 11, Abb. 15 – Schloßführer Nr. 27 – Heinzl 1979, Abb. 1, S. 107 – 150 Jahre Abb. S. 176.

Um das bedeutendste gotische Tafelbild des Museums ist bereits viel gerätselt worden. Die Herkunft aus Linz ist nicht gesichert. Eine Durchsicht der Inventare, Protokolle und des Jahrbuchs des oö. Musealvereins ergab nichts. Eine Herkunft aus dem kaiserlichen Schloß ist nicht unmöglich, jedoch erwähnt das Musealjahrbuch keine Schenkung dieser Art, obwohl das Gemälde im Führer von 1895 erwähnt ist. Das Gemälde stellt das Mittelbild eines Altares dar. Seine Flügel befinden sich in den Museen zu Wien, Budapest und Troppau. Meister Hans gehört zum Wiener Kreis des sogenannten „weichen Stils". Die Gestaltungsweise mit den am Boden brechenden Falten führt bereits in das 2. Viertel des 15. Jahrhunderts über.

VI. Raum, 1. Stock, gotisches Zimmer. Der Referent war Josef Straberger. Heute sind die Sammlungsleiter Dr. Brigitte Wied und Dr. Lothar Schultes, Lit.: Führer S. 71 f.

Südwand, Kasten, Nadelholz, Eisen, Österreich 3. V. 15. Jh., H. 277, B. 200, T. 68 cm, 1883 Legat Moriz von Az, Lit.: Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Postkartensammlung, Linz Museum Francisco Carolinum gotisches Zimmer, Lit.: Führer S. 72 – Heinzl 1973, Abb. 1, S. 168 – Schloßführer Nr. 103 – Heinzl 1988, S. 95.

Der Kasten gehört zu dem gotischen Zimmer, welches Moriz von Az 1883 dem Museum vermachte. Dieses Zimmer bestand aus einem Himmelbett, zwei Kästen, zwei Truhen, einem Tisch, zwei Sesseln, einer Tür, einer Bank, zwei Wandkästchen. Zusätzlich gehörten noch dazu zwei gotische Heilige, Stephanus und Laurentius, laut Museumsüberlieferung aus der Kirche von Kefermarkt, sowie ein Antependium aus der Stiftskirche von Melk, 1598. Bei dem Kasten handelt es sich um zwei übereinandergestellte Stollen, wobei der untere Stollen in einem Sockel steht und der obere Stollen von einem Zinnenkranz bedeckt ist. Der Kasten weist an der Vorderseite reiche Eisenbänder mit Blumenendungen, zwei Trapezschlösser und vier Zuggriffe auf. An den Seiten sind vier Traggriffe. Der Kasten zählt zu den reichsten seiner Art. Das Beispiel in Wien ist weniger reich ausgestattet.

VII. Raum, 1. Stock, kirchliche Kunst. Der Referent war Josef Straberger. Heute ist der Sammlungsleiter Dr. Lothar Schultes. Lit.: Führer S. 73 ff., Abb. S. 74

Nordwand, hl. Sebastian, Holz, gefaßt, Oberösterreich um 1515, H. 98 cm, 1838 Geschenk Joseph Ganslmayr, aus der alten Pfarrkirche von Attersee, Lit.:

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Siebmacher IV/5, S. 36 f. – Führer S. 78, Abb. S. 74 – Lehner S. 6 – Dehio S. 106 – Ulm, Kastner Nr. 89, Abb. 154

Diese aus der alten Pfarrkirche von Attersee stammende Figur wird einem Künstler zugeschrieben, welcher mit dem Namen Lienhard Astl bezeichnet wird. Er hat den Altar im Südchor der Pfarrkirche von Hallstatt geschaffen. Auf dem Beschneidungsrelief findet sich die Inschrift HER . . . NHART ASTL, welche man als Signatur des Künstlers betrachtet. Die Inschrift wäre zu ergänzen Her Lienhart, Leonhart oder Bernhart Astl. Meiner Meinung nach schließt die Bezeichnung Herr einen Künstler aus und es ist wahrscheinlicher, daß es sich bei der Inschrift um den Namen des Spenders handelt. Der Altar wurde von einem Ausseer Salzfertiger gestiftet. Es wäre nicht unmöglich, daß die Hallstätter Salzfertiger Eyssl, welche mit dem Prädikat von Eiselsberg im 17. Jahrhundert geadelt wurden, damit gemeint sind. Die Schreibweise schwankte früher sehr stark. Aus Astl könnte Eystl und später Eyssl geworden sein.

VIII. Raum, 1. Stock, kirchliche Kunst. Der Referent war Josef Straberger. Die Sammlungsleiterin ist heute Dr. Brigitte Wied, Lit.: Führer S. 79

Prozessionsstangen der Bäckerzunft von Eferding und aus Kloster Ranshofen, Holz, vergoldet, gefaßt, Eferding 1. V. 16. Jh., Ranshofen E. 17. Jh., H. 240, 270, 300 cm, die Eferdinger Prozessionsstangen 1883 Geschenk von Dechant Karl Grienberger, Eferding, Lit.: Führer S. 79

Bei kirchlichen Prozessionen wurden von den Zünften Stangen verwendet, welche zum Tragen von Kerzen bestimmt waren. Die gotischen Prozessionsstangen aus Eferding weisen Wappen mit gemalten Brezen auf, die barocke Prozessionsstange aus Ranshofen drei Skulpturen.

IX. Raum, 1. Stock, Kostüme. Der Referent war Josef Straberger. Heute sind die Sammlungsleiterinnen Dr. Andrea Euler und Dr. Brigitte Wied. Lit.: Führer S. 79 ff.

Wandschrank I, Kasel, Leinen, Seidengarn, reich bestickt, Silberborte, 1. V. 17. Jh., H. 102, 77,5, B. 73, 66,5 cm, Lit.: Führer S. 79 – Levey Abb. 79 – Heinzl 1987, Nr. 5

Die reich bestickte Kasel aus Naturleinen erinnert in der Art der Flachstickerei von Blumen in Medaillons an die berühmte Jacke der Magaret Laton im Victoria- und Albert-Museum in London. Die englische Ausführung ist wesentlich eleganter, aber ebenfalls mit reichem Blumendekor in Medaillonranken geschmückt. Die Kasel weist am Rücken noch eine Marienkrönung auf.

X. Raum, 1. Stock, Vorzimmer zum Sitzungssaal, Lit.: Führer S. 82 f.

Reichart von Streun zu Schwarzenau, Öl, Leinwand, links oben Wappen und Inschrift, 1597, H. 113, B. 91,5 cm, 1836 Geschenk des Fürsten Karl Wilhelm von Auersberg, Lit.: Siebmacher IV/5, S. 416 – Führer S. 82, Nr. 26 – Heinzl 1979, S. 110

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Dargestellte lebte von 1538–1600 und stand laut Inschrift in seinem 59. Jahr. Er war oberster Hofmeister des Erzherzog Matthias, welcher eine Zeit auch auf der Linzer Burg residierte. Der in Straßburg umfassend gebildete Reichard von Streun war auch Rat Kaiser Rudolf II. Die Familie starb im 17. Jahrhundert aus.

XI. Raum, 1. Stock, Sitzungssaal. Lit.: Führer S. 82 ff.

Schreibkabinett, Weichholz, mit Nußholz furniert, Zinn-, Holz- und Messingeinlagen, Antwerpen 17. Jh., H. 127, B. 95, T. 65 cm, Lit.: Führer S. 84 – Kreisel 2, Abb. 396 – Heinzl 1973, Abb. 10, S. 172 – Schloßführer Nr. 107

Dieses wertvolle Möbel ist leider ungeklärter Herkunft. Es besteht aus einem Tisch mit sechs Beinen und drei Laden, einem Schreibteil mit herausklappbarer Platte und Laden innen, sowie einem Aufsatz, bestehend aus einem Mittelteil mit einer Türe und sechs Laden an den Seiten. Der Tisch und der Aufsatz sind reich mit Ranken eingelegt. Auf der Aufsatztür steht 18/Erneuert/58/16/LE/39. Dies würde bedeuten, daß das Kabinett 1639 entstanden ist und 1858 restauriert wurde. Vergleichsbeispiele gibt es in Antwerpen, München und Maison Lafitte. Die Arbeiten werden neuerdings nach Antwerpen lokalisiert. Das Datum 1639 ist allerdings nicht möglich, da die mit Metall eingelegten Möbel erst um 1660 in Paris von Andrè Boulle erfunden wurden. Das Datum könnte bei der Restaurierung im 19. Jahrhundert irrtümlich von 1689 auf 1639 geändert worden sein. Die Schreibweise von 3 und 8 ist ähnlich.

Nordgang, 1. Stock, Wandschrank I, II, ethnographische Sammlung. Der Referent war Josef Straberger. Die Sammlungsleiterin ist heute Dr. Andrea Euler. Lit.: Führer S. 84 f.

XII.–XVI. Raum, 2. Stock, geologisch-mineralogische Sammlung. Der Referent war Professor Hans Commenda. Sammlungsleiter ist heute Dr. Bernhard Gruber. Lit.: Führer S. 87 ff., Abb. S. 87

Raum XII, Mittelkasten 34, 35, Ammonit, obertriadischer Hallstätter Kalk, Dm 38 cm, 1850 erworben aus der Sammlung Georg Ramsauer, Hallstatt, Lit.: Führer S. 91, Abb. S. 91 – Jahrbuch des oö. Musealvereines 85, Linz 1933, S. 374, Abb. S. 375 – 150 Jahre Abb. S. 85

Die Sammlung des Hallstätter Bergrates Georg Ramsauer, welche Ammoniten aus Hallstatt enthielt, wurde 1850 um eine hohe Summe erworben. Der Rhacophyllites neojurensis gehört zu dieser Sammlung. Er gehört zu der weltweit verbreiteten Überfamilie der Phylloceratacea. Vertreter dieser Gruppe sind die einzigen Ammoniten, die die Triasjuragrenze überdauerten.

Raum XIV, Mittelkasten 36, Anton Lantz, Fr. Wöhrl, geognostisches Relief des Landes Oberösterreich, Maßstab 1:75.000, angefertigt für das Museum Francisco Carolinum, Lit.: Führer S. 99 ff.

Man erblickt den Lauf der Donau von Passau bis unter Grein, mit dem charakteristischen Wechsel der engen Stromrinne im harten Urgebirge und der

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

breiten Alluvialbecken, die von Neogenschichten gesäumt sind. Deutlich erscheint die einzige größere Ebene, die Welser Heide, als Alluvium der Traun. Am rechten Ufer zeigen sich Diluvialterrassen und Moränenlandschaften des Nordfußes der Alpen. Im Süden erhebt sich das Wiener Sandsteingebirge scharf von den schroffen Mauern und massigen Stöcken der triasisch-jurasischen Alpenkalke ab. Im Norden der Kalkzone sind Seen in eine Moränenlandschaft eingesenkt. Nördlich der Ager und Traun zeigt sich die tertiäre Hügellandschaft aus Schlier und Sand bestehend. Im Norden der Donau ist die Granit- und Gneislandschaft des Mühlviertels, im Sauwald, Mairhoferberg, Kürnberg und bei Grein auf das rechte Donauufer übergreifend. Die Landschaft sinkt im Norden zum tertiären Budweiser Becken ab. Im Süden auf steirischem Gebiet erscheinen die Urschiefer- und Gneisberge der Zentralalpen. Sie sind getrennt von den nördlichen Kalkalpen durch das in junge, paläozooische, metamorphe Gesteine und Urschichten eingesenkte Ennstal.

XVII. Raum, 2. Stock, Sammlung Graf Ludolf. Der Referent war Josef Straberger. Die Sammlungsleiter heute sind Dr. Brigitte Wied, Dr. Lothar Schultes. Lit.: Die Em. Graf Ludolfsche Sammlung, Linz 1898

Prunkschild einer Rüstung König Philipps III. von Spanien, Eisen, graviert, mit Gold und Silber tauschiert, Egui bei Pamplona 1620, Dm. 52 cm, Legat Graf Emanuel Ludolf 1898, aus dem Besitz der Herzöge von Frias de Miranda, Lit.: Ludolfsammlung Nr. 96 – Gamber Nr. 72 – Heinzl 1993, Nr. 219

Die zugehörige Rüstung in der Real Armeria in Madrid besteht aus einem bis zu den Knien reichenden Harnisch, zwei Helmen, einer Roßstirn und einem Sattel. Der geometrische Dekor des Schildes besteht aus einem von einem Kreis umschlossenen Quadrat, welches von einem Kreuz durchschnitten ist. Die Ausführung des Dekors ist von der islamischen Arabeske beeinflußt.

Westgang, 2. Stock, Raum 1 und 2, Landesgalerie. Der Referent war Josef Straberger. Heute sind die Sammlungsleiter Dr. Lothar Schultes und Dr. Peter Assmann. Lit.: Katalog der oberösterreichischen Landes-Gallerie in Linz a. D., Linz 1893 - Brigitte Heinzl, Der Oberösterreichische Kunstverein und die Oberösterreichische Landesgalerie 1851–1920, 125 Jahre Kunst Oberösterreich, Ausstellung Linz 1976.

Jan Sanders van Hemessen, Christus mit der Dornenkrone, Öl, Holz, H. 99, B. 736 cm, links oben Inschrift JOHANNES DE HEMESSEN PINGEBAT 1540, 1892 erworben, vielleicht aus der Sammlung Erzherzog Wilhelm und Graf Schönborn, Lit.: Katalog Nr. 43. – Heinzl 1979, Abb. 5, S. 109

Jan Sanders van Hemessen ist ein Vertreter der niederländischen Renaissancemalerei, welche in ihrer manieristischen Form noch Elemente der vorhergehenden gotischen Malerei in sich birgt. Wie Jan Gossaert und Quentin Massys gehört er zu der Gruppe der niederländischen Romanisten. Sie

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Oberösterreichische Wirtstube im oö. Landesmuseum Linz im Keller, Raum XXXII, um 1895

zeichnet sich durch eine gewisse Überspitztheit der Figurenführung aus, ist jedoch bedeutend für die Entwicklung der niederländischen Malerei, die in der Person des im Gegensatz zu den Romanisten stehenden Pieter Brueghel *d. Ä. einen Höhepunkt im 16. Jahrhundert erlebt. Daraus entsteht dann im* 17. Jahrhundert der unverhältnismäßig hohe Anteil an großen Malergenies wie Pieter Paul Rubens, Frans Hals, Rembrandt Harmenszoon van Rijn, Jan Vermeer van Delft. Gemessen an der Kleinheit des Landes ist dies eine Entwicklung, welche nur mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Niederlande und der Fülle an Malern zu erklären ist.

XVIII-XX. Raum, Erdgeschoß, zoologische Abteilung. Der Referent war Dr. Franz Schnopfhagen. Heute ist der Sammlungsleiter Dr. Gerhard Aubrecht. Lit.: Führer S. 109 ff.

Raum XVIII, Kasten 10, Kakapo oder Eulenpapagei (Strigops habroptilus Gray), 1893 Geschenk Andreas Reischek, Linz, Lit.: Führer S. 110 – 150 Jahre, Abb. S. 128

Die Vögel wurden zusammen mit einer Vitrine dem Museum von dem berühmten Naturforscher Andreas Reischek übergeben. Dieser war auch der erste Kustos des Museums. Er erlegte die Tiere selbst, präparierte sie und widmete ihrer Beobachtung sehr viel Zeit.

Raum XX, Wandkasten 3, 4, Wolf (canis lupus L.), 1842 im Tausch erworben aus Stift Kremsmünster, 1811 in Kirchdorf an der Krems erlegt, Lit.: Führer S. 114 – 150 Jahre, Abb. S. 129

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Wolf gehörte früher zu der heimischen Tierwelt. Durch die gezielte Jagd leben heute in Europa nur noch wenige Einzelgänger in den Gebirgen im Süden, Südwesten, Osteuropa und im hohen Norden.

XXI., XXII. Raum, Erdgeschoß, Entomologie. Die Referenten waren Emil Mungenast und Hauptmann Karl Neweklowsky. Heute ist der Sammlungsleiter Mag. Friedrich Gusenleitner. Lit.: Führer S. 116 ff.

Raum XXI, Herkuleskäfer (Dynastes Herkules), B. 15 cm, wohl 1861 erworben mit der Sammlung des Baurates J. Knörlein, Lit.: Führer S. 118 – 150 Jahre, Abb. S. 111

Der Herkuleskäfer zählt zu der Familie der Riesenkäfer und ist der größte bekannte Käfer der Welt.

XXIII., XXIV. Raum, Erdgeschoß, botanische Sammlung. Der Referent war Dr. Adolf Dürnberger. Heute ist der Sammlungsleiter Doz. Dr. Franz Speta. Lit.: Führer S. 120 ff

Raum XXIV, Arboretum der Laub- und Nadelhölzer des Landes Oberösterreich, 1835 Geschenk von Pfarrer Mülleder, Aurolzmünster, Lit.: Linz, oö. LM., Bibliothek, Inventare 1, Nr. 1835/617 – Führer S. 122 – 150 Jahre, Abb. S. 103

Das Arboretum besteht aus 100 Bänden, welche wohl im 1. Viertel des 19. Jahrhunderts angefertigt wurden. Die sperrigen Teile der Holzpflanzen waren in einem normalen Herbar nicht unterzubringen. Um sie zu präsentieren, schuf man die Holzsammlung in Kassettenform, die äußerlich die Form eines Buches aufweist. Aufgeklappt war das Buch eine Kassette, bestehend aus zwei Behältern, welche durch den Buchrücken zusammengehalten wurden. In diesem befand sich in einer Höhlung, welche mittels Deckel geschlossen wurde, eine handschriftliche Beschreibung. Die Rückseite der Kassette war mit dem Namen des Baumes beschriftet.

XXV. Raum, Erdgeschoß, numismatisch-sphragistische Sammlung. Der Referent war Andreas Markl. Heute ist der Sammlungsleiter Dr. Bernhard Prokisch. Lit.: Führer S. 123 ff.

Schaukasten 9, Münzen und Medaillen von Oberösterreich, 15.–19. Jh., Lit.: Führer S. 141 ff. – Günther Probszt, Ludwig Neufahrer, Wien 1960, Nr. 56, 57 – Schloßführer S. 92 f. – 150 Jahre, S. 249, Abb. S. 250

Oberösterreichische Münzstätten waren Enns, Freistadt und Linz. Münzen prägten auch die Grafen Sinzendorf und Sprinzenstein. Besondere Erwähnung verdient der in Linz tätige Medailleur und Hofgoldschmied Ludwig Neufahrer, welcher eine Reihe von überragenden Porträtmedaillons, ganz im Stile der italienischen Renaissance, schuf. Darunter waren Medaillen von Oberösterreichern, wie Dr. Georg Gienger und seiner Frau Magdalena, geborene Ilsung von Tratzberg, der Burggraf von Enns, sowie eine Reihe von Herrschern, wie Margarethe von Baden, Wilhelm IV. von Bayern, Ludwig X. von Bayern-Landshut, Franz I. von Frankreich, Sebastian von Ortenburg,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Kaiser Ferdinand I., Kaiser Karl V., Erzherzog Maximilian (Kaiser Maximilian II.), Friedrich II. von Pfalz, Otto Heinrich von Pfalz, Bona Maria von Polen, Johann Friedrich von Sachsen, Maria von Ungarn.

XXVI. Raum, Erdgeschoß, leerer Raum

XXVII. Raum, Erdgeschoß, Kanzlei des Adjunkten

XXVIII. Raum, Erdgeschoß, Kanzlei des Kustos

XXIX. Raum, Erdgeschoß, Lesezimmer der Bibliothek

XXX. Raum, Erdgeschoß, Bibliothek. Referent war Gustav Bancalari. Heute ist die Sammlungsleiterin Waltraud Faissner. Lit.: Führer S. 149 f.

Stammbuch des Hans Huemer, eingebunden in Andreas Alciati, liber emblematicum, Frankfurt a. M. 1566, Lit.: Josef Gaisberger, Verzeichnis der im Museum Francisco-Carolinum vorhandenen Druckschriften, Linz 1845, S. 109, Nr. 98 – Siebmacher IV/5, S. 79 f., VI/1, Teil 1, S. 48, T. 46, 61, 62, Teil 2, S. 79, T. 50 – Alfred Marks. Inventar der Manuskripte, Linz s. a., Nr. 279 – 150 Jahre Abb. S. 244, 245

Die 111 Stammbuchblätter mit Wappen und Widmungen aus dem Zeitraum zwischen 1566–1621 sind in ein Buch von Andreas Alciati aus dem Jahr 1566 eingebunden. Das Stammbuch gehörte Hans Christoph Huemer aus Regensburg, welcher am 6. 1. 1579 zusammen mit seinen Brüdern Jonas und Adam in den Adelsstand erhoben wurde. An den Einband sind vorne und hinten die Wappen der Huemer aus Regensburg, der Locheim aus Nürnberg und der Weissenfelder aus München geklebt. Das Weissenfelder Wappen gehörte dem Schwager Hans Huemers und ist 1592 datiert. Den Wappeninschriften im Innern des Buches kann man entnehmen, daß Hans Huemer zum kaiserlichen Hof in Linz und Prag Beziehungen hatte. Laut einem im Buch liegenden Zettel besaß das Stammbuch auch Johann Ehrenreich Hack von Pornimb, welcher Ende 17. Jahrhundert lebte. Vinzenz Hack von Bornimb war Mitglied des Musealvereins und dürfte das Buch dem Museum geschenkt haben.

XXXI. Raum, Keller, Waffen und Geräte. Der Referent war Josef Straberger. Heute ist die Sammlungsleiterin Dr. Brigitte Wied. Lit.: Führer S. 150 ff.

Ferdinand Ridler, Perkussionsschloß-Gewehr, Eisen, Messing, Holz, Leder, am Schloß Signatur, Spital am Pyhrrn 2. V. 19. Jh., H. 89, 119, Kal. 1,4 cm, 1892 Geschenk Hofrat Michael von Weissmayr, Steyr, Lit.: Führer S. 152

Das Gewehr gehörte zu einer Gruppe von 500 Wildererwaffen, welche von Hofrat Michael von Weissmayr gesammelt wurden und als Geschenk des Kreisgerichtes Steyr 1892 an das Museum kamen. Ferdinand Ridler war ein bedeutender Waffenschmied, welcher um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Spital am Pyhrn lebte. Eine Degenklinge, eine Säbelklinge, sowie mehrere Hirschfängerklingen und ein Hirschfänger dieses Waffenschmiedes befinden sich ebenfalls in der Sammlung. Die Degenklinge ist inschriftlich dem Museum Francisco-Carolinum gewidmet. Ridler schuf auch einen schönen

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Eisenrahmen, welcher ein an ihn gesandtes Dankschreiben des Feldmarschall Graf Wenzel Radetzky von Radez ziert.

XXXII. Raum, Keller, Ausstellungsraum für Volkskunde (Bauernwohnung). Der Referent war Josef Straberger. Heute ist die Sammlungsleiterin Dr. Andrea Euler. Lit.: Führer S. 152 ff.

Stübel, Reitertruhe, Weichholz, gefaßt, St. Florian 4. V. 18. Jh., Lit.: Linz, oö. LM., Bibliothek, Postkartensammlung, Oberösterreich. Bauern-Stübel (Schlaf- und Wohnzimmer) Museum Francisco Carolinum, Linz a. D. – Lipp 1964, Abb. 19 – Heinzl 1977, S. 36 – Lipp 1986, Abb. 103, 127, 154, 110, 111, 131, 114.

Die Stiftsmöbel von St. Florian aus der Werkstätte des Stefan Jegg sind reich, auch mit Metallintarsien eingelegt. Eine Gruppe von einfacheren eingelegten Möbeln der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts bildet den Übergang zu der im Raum St. Florian blühenden Kunst der gemalten Bauernmöbel, vor allem den Reitermöbeln. Diese weisen keine eingelegte Intarsien, sondern gemalte auf. Die Möbel des 3. Viertels des 18. Jahrhunderts halten sich noch stärker an das Vorbild der intarsierten Möbel, auch in den Farben. Im 4. Viertel des 18. Jahrhunderts werden die Möbel bunter und kopieren die intarsierten Möbel nicht mehr so genau. Aus dieser Zeit stammt die Reitertruhe mit reicher Blumenmalerei in Bandintarsien und zwei Husaren im Mittelfeld. Die gemalten Möbel sind keineswegs nur auf den Bereich der Bauernmöbel beschränkt und im 17. Jahrhundert gibt es zahlreiche Möbel, welche die Elfenbeinintarsien oder andere Intarsien kopieren. Besonders erwähnenswert ist hier der Reiterkasten aus Schloß Auhof bei Perg um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er weist das Wappen des Christoff Adam Meichsner von Schloß Auhof auf.

XXXII. Raum, Keller, Archiv. Der Referent war Johann Nepomuk Feigl. Die Archivalien befinden sich heute im oö. Landesarchiv. Lit.: Linz, oö. LM, Bibliothek II 6396 Musealarchiv, Handschriften, s. a., Nr. 1 – 444 – Führer S. 156 ff.

Gebetbuch und Archivalien des Grafen Joachim Windhaag, 1656, 1664-1677, 1669, 1678, Lit.: Linz, oö. Landesarchiv, Musealarchiv, Handschriften, Nr. 309, 177, 444, 202 - Hyacinth Marianum, Topographia Windhagiana ... Wien 1673 – Ferdinand Dominik von Guarient und Raall, Bibliotheca Windhagiana..., Wien 1733 - Siebmacher IV/5, S. 649 ff. – Georg Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag bei Perg, Jahrbuch des oö. Musealvereines 87, Linz 1937, S. 185 ff. – Die Fugger und die Musik, Ausstellung Augsburg 1993 – Heinzl 1993, Nr. 120.

Graf Joachim Windhag war einer der interessantesten Adligen Oberösterreichs wegen seiner bedeutenden Kunstsammlung, welche er in seinem neu erbauten Schloß Windhag angelegt hatte. Diese ist uns durch zwei Publikationen aus den Jahren 1673 und 1733 erhalten. Joachim Enzenmiller wurde am 21. 2. 1600 als Sohn des Magister Jodok Enzenmiller in Babenhausen an

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Oberösterreichisches Bauernstüberl im oö. Landesmuseum Linz im Keller, Raum XXXII, um 1895

der Günz geboren. Sein Vater war lateinischer Schulmeister. Joachim absolvierte die lateinischen Studien, die hohe Schule in Ingolstadt, wurde 1620 Magister und am 5. 9. 1626 Doktor in Wien. Als oö. Landschaftssekretär wurde er am 18. 4. 1629 zusammen mit seinem Bruder Raimund in den Adelsstand und am 26. 7. 1630 in den Ritterstand erhoben. Am 19. 7. 1636 erwarb er die Herrschaft Windhag im Mühlviertel. Am 26. 7. 1636 wurde er nach Wien berufen und Regent des Regiments der nö. Lande, 1652 General-Kommissär für ganz Niederösterreich. Am 5. 1. 1651 wurde er in den Freiherrnstand zum Freiherrn von Windhag und am 10. 9. 1651 in den Grafenstand zum Grafen von Windhag erhoben. Am 21. 5. 1678 starb er. 1627 heiratete er Maria Kirchstetter von Kirchstetten (1608–1655), 1661 Maria Emilia von Sprinzenstein († 1686). Aus der ersten Ehe stammte sein einziges Kind Eva Magdalena Franziska (1629–1700), welches ihren Eltern großen Kummer bereitete. Trotz des elterlichen Verbotes floh sie am 24. 6. 1648 in das Dominikanerkloster in Tulln und legte dort am 2. 5. 1650 die Profeß ab. Sie war sowohl Ursache des Todes ihrer Mutter, wie auch ihres Vaters. Jedoch nicht genug damit, riß sie nach dem Tode ihres Vaters dessen prachtvolles Schloß ab, um mit dessen Steinen in Windhag ein Dominikanerkloster zu erbauen, obwohl ihr der Vater 1668 im alten Schloß ein Kloster eingerichtet hatte, nachdem sie 1664 nach dem Tod der Mutter zu ihm zurückgekehrt war. Dieses Kloster wurde am 8. 3. 1782 aufgehoben. Dieser durch seine Tochter so schwer geprüfte Mann errichtete in Oberösterreich in seinem Schloß eine

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Art Museum, welches in diesem Raum einzigartig und vor allem durch eine mit vielen Kupferstichen ausgestattete Publikation noch rekonstruierbar ist. Joachim Enzenmiller war in Babenhausen geboren, wo die Grafen Fugger seit 1538 ein Schloß besaßen. Die Fugger, welche für ihre Kunstsammlung berühmt waren, mögen auf das Gemüt des jungen Joachim Enzenmiller dahingehend eingewirkt haben, daß er versuchte, etwas Ähnliches zu erreichen. Die beiden Kabinette des Hans Fugger im Fuggerpalast in Augsburg, welcher dieser 1569–1573 von Friedrich Sustris und anderen italienischen Künstlern für seine Sammlung errichten ließ, erinnern an den Raum der alten Bibliothek in Schloß Windhag. Das seit 1636 erbaute neue Schloß ist in der Topographia Windhagiana von allen Seiten abgebildet. Es war eine großzügige Anlage, welche an der Ostseite mit dem alten Schloß durch eine Brücke verbunden war. Der große Vorhof im Westen enthielt auch eine Meierei. An der Südseite des Schlosses lagen zwei prachtvolle Gärten, ein Meierhofgarten und ein italienischer Schloßgarten. Ein kleiner italienischer Garten mit Pavillon lag an der Westseite des Pferdehofes des Schlosses. Das neue Schloß umfaßte die Räumlichkeiten der Besitzer, die Bibliothek, die Kunstkammer, die Galerie und die Rüstkammer. Erhalten blieb von dieser Pracht nur die Bibliothek, welche Graf Windhag dem Dominikanerorden in Wien vermachte. Sie befindet sich heute in der Wiener Universität. Vier gotische Kanonen kamen 1876 in das Museum Francisco Carolinum.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Blümel = Fritz Blümel, Deutsche Öfen, München 1965
Bruckmanns Fayence Lexikon = Eleonore Pichelkastner, Eckart Hölzl, Bruckmann's Fayence-Lexikon, München 1981
Dehio = Erwin Hainisch, Oberösterreich, Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs 5, Wien 1958
Führer = Führer durch das Museum Francisco-Carolinum in Linz, Linz 1895
Gamber = Bruno Thomas, Ortwin Gamber, Hans Schedelmann, Die schönsten Waffen und Rüstungen aus europäischen und amerikanischen Sammlungen, Heidelberg, München 1963
Heinzl 1972 = Brigitte Heinzl, Die Keramiksammlung in der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 117, Linz 1972
Heinzl 1973 = Brigitte Heinzl, Die Möbelsammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 118, Linz 1973
Heinzl 1975 = Brigitte Heinzl, Die Glassammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 120, Linz 1975
Heinzl 1976 = Brigitte Heinzl, Die Zinn- und Goldschmiedesammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums. Jahrbuch des oö. Musealvereines 121, Linz 1976
Heinzl 1977 = Brigitte Heinzl, Oberösterreichisches Kunstgewerbe im Zeitalter des Frühbarock, Alte und moderne Kunst 1977–1979, H. 154–156, 164
Heinzl 1979 = Brigitte Heinzl, Die Gemäldesammlung der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums 124, Linz 1979
Heinzl 1981 = Brigitte Heinzl, Die Musikinstrumentensammlung des oberösterreichischen Landesmuseums, eine Ergänzung zu Othmar Wessely, Jahrbuch des oö. Musealvereines 126, Linz 1981
Heinzl 1982 = Brigitte Heinzl, Die gemalten Miniaturen der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 127, Linz 1982

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Heinzl 1986 = Brigitte Heinzl, Die mit Kupfer gearbeiteten, legierten, nicht versilberten, vergoldeten oder emaillierten Geräte der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereines 131, Linz 1986

Heinzl 1987 = Brigitte Heinzl, Die Textil- und Ledersammlumg der kunsthistorischen Abteilung des oö. Landesmuseums in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereines 132, Linz 1987

Heinzl 1988 = Brigitte Heinzl, Die Eisensammlung der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 133, Linz 1988

Heinzl 1990 = Brigitte Heinzl, Die Keramik Gmundens in der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums, Jahrbuch des oö. Musealvereines 135, Linz 1990

Heinzl 1993 = Brigitte Heinzl, Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum in Linz, Jahrbuch des oö. Musealvereines 138, 1993

Heinzl 1994 = Brigitte Heinzl, Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum in Linz (Fortsetzung), Jahrbuch des oö. Musealvereines 139, 1994

Hintze I = Erwin Hintze, Sächsische Zinngießer, Die deutschen Zinngießer und ihre Marken I, Leipzig 1921

Hintze III = Erwin Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Die deutschen Zinngießer und ihre Marken III, Leipzig 1923

150 Jahre = 150 Jahre oberösterreichisches Landesmuseum, Linz 1983

Katalog Landesgalerie = Katalog der oberösterreichischen Landesgalerie in Linz a. D., Linz 1893

Kreisel 2 = Heinrich Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels 2, München 1970

Lehner = Johann Lehner, Die katholische Pfarrkirche in Hallstatt, Kunst der Heimat 3, H. 1, Linz 1947

Levey = Santina M. Levey, Lace a history, London 1983

Lipp 1964 = Franz Lipp, Oberösterreichische Bauernmöbel, Kataloge des oö. Landesmuseums 48, Ausstellung Linz 1964

Lipp 1986 = Franz C. Lipp, Oberösterreichische Bauernmöbel, Wien 1986

Ludolfsammlung = Die Em. Graf Ludolf'sche Sammlung des Museums Francisco-Carolinum in Linz, Linz 1898

Nürnberg 1300/1550 = Nürnberg 1300–1550, Ausstellung Nürnberg 1986

ÖKT XLIII = Österreichische Kunsttopographie XLIII, Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster 1, 2, Wien 1977

oö. LM = Oberösterreichisches Landesmuseum Linz

Reitinger = Josef Reitinger, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich, Schriftenreihe des oö. Musealvereines 3, Linz 1968

Saldern = Axel v. Saldern, German enameled glass, the corning museum of glass, Monographs 2, New York 1965

Schack = Clementine Schack, Die Glaskunst, München 1976

Schloßführer = Schloßmuseum Linz Führer durch die Sammlungen, Linz 1978

Siebmacher I/3, 3a = A. Maximilian F. Gritzner, Die Fürsten des heiligen römischen Reiches, Nürnberg 1887

Siebmacher I/5,1 = Gustav A, Seyler, Bisthümer, Nürnberg 1881

Siebmacher IV/3 = Karl Georg Friedrich Heyer von Rosenfeld, Der Adel des Königreiches Dalmatien, Nürnberg 1873

Siebmacher IV/5 = Alois von Starkenfels, Oberösterreichischer Adel, Nürnberg 1885–1904

Siebmacher IV/9 = Graf Rudolf Johann Meraviglia-Crivelli, Der böhmische Adel, Nürnberg 1886

Siebmacher V/6 = Gustav A. Seyler, Bürgerliche Wappen, Nürnberg 1901

Siebmacher VI/1, Teil 1,2 = Gustav A. Seyler, Abgestorbener Bayrischer Adel, Nürnberg 1884–1911

Stange 11 = Alfred Stange, Deutsche Malerei der Gotik 11, Österreich und der deutsche Siedlungsraum von Danzig bis Siebenbürgen in der Zeit von 1400 bis 1500, München, Berlin 1961

Thomas-Gamber = Bruno Thomas, Ortwin Gamber, Katalog der Leibrüstkammer 1, Führer durch das kunsthistorische Museum 13, Wien 1976

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Ulm-Kastner = Benno Ulm, Ortfried Kastner, Mittelalterliche Bildwerke im Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz 1958
Walcher = Alfred Walcher von Molthein, Bunte Hafnerkeramik der Renaissance in den österreichischen Ländern Österreich ob der Enns und Salzburg, Wien 1906

FOTONACHWEIS
Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, Postkartensammlung: 1, 3–8
Linz, oö. Landesmuseum, Bibliothek, I 11648 Führer durch das Museum Francisco-Carolinum in Linz, Linz 1895, S. 158 ff.: 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 140a

Autor(en)/Author(s): Heinzl Brigitte

Artikel/Article: Das Museum Francisco Carolinum in Linz und seine Sammlungen bei der Eröffnung im Jahre 1895. 303-334